Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

früher

Wochen- und Nachrichtsblatt

zugleich

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Rendörfel, Ortmannsdorf Mülsen St. Niclas Jacob, Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim.

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein.

älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk.

54. Jahrgang.

Nr. 53. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. Sonnabend, den 5. März Telegrammadresse: Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Im „amtlichen Teil" wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfgespaltene Zeile 15 Pfennige.

Freibank. Heute **Sonnabend**, den 5. März, von früh 8 Uhr ab **Fleischverkauf** (fr. Rindfleisch, 2 Rinder), à Pfd. 40 u. à Pfd. 45 Pfg. **Gekochtes Rindfleisch**, à Pfd. 40 Pfg.

Volksbibliothek Knabenflügel part. Nr. 1, vormittags von 12—1 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Von unserm Berliner parlamentarischen Berichterstatter.

sh. Berlin, 3. März 1904.

Nach den mehrtägigen zum Teil recht erregten Debatten hat sich das Haus bei der Verabschiedung des Justizetats in voller Harmonie zusammengefunden. Und sogar der Herr Staatssekretär schloß sich davon nicht aus. Die Taktik, die er heute bei der Beratung verfolgte, war recht geschickt. Er hat es vermocht, auch auf die wildesten Reden der Sozialdemokraten stets die passendste Antwort zu finden. Durch sein feinsinniges Eingehen auf die Wünsche und Intentionen der Opposition auf der äußersten Linken gelang es ihm, sogar eine recht versöhnliche Stimmung zu erzeugen. Mit herzerfrischender Offenheit gab er den Abgeordneten zu, daß in dem letzten Jahre eine Anzahl von Urteilen gefällt ist, die dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes widersprechen und er brachte auch in nicht mißzuverstehender Weise bei der Rede des Abg. Trimborn (C.) zum Ausdruck, daß sich die Richter im Lande die Reichstagsverhandlungen über den Justizetat eine Lehre sein lassen möchten.

Das Verdienst der schnellen Beendigung der Beratung des Justizetats gebührt dem Präsidenten des Reichstages, Herrn Grafen Ballestrem. Mit einer wahren Engherzigkeit wachte er heute darüber, daß sich niemand Abschweifungen erlaubte und gar zu häufig unterbrach er die einzelnen Redner, sie freundlichst bittend, sich doch nur über den Justizetat aussprechen zu wollen. Daß sich sein sonst so freundlich lächelndes Antlitz auch in das Gegenteil verwandeln kann, bewies er den Abgg. Bömelburg (soz.) und Erzberger (C.) gegenüber, die trotz seiner Mahnung lustig ihren angefangenen Satz vollenden wollten. Beide erhielten dafür einen von bebenden Lippen ausgesprochenen Ordnungsruf, der das eine mal von der Rechten, das andere Mal von der Linken mit lebhaften Bravorufen begleitet wurde. Das Centrum schickte heute wiederum zwei recht gewandte Redner ins Treffen! Der Abg. Spahn, der gegen die Aufhebung des Gotteslästerungsparagraphen energisch protestierte und nochmals die schärfere Bestrafung der Duellmörder forderte und den Abg. Trimborn, der sich in seinem gemütlichen Dialekt zuerst gegen den Terrorismus innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft wandte und dann an der Hand der dem Reichstage gestern zugegangenen Nachweisungen über die Verurteilungen von Arbeitgebern wegen Uebertretung der Arbeiterschutzvorschriften den Nachweis zu führen versuchte, daß die Bestrafungen zu gering seien und daß sich die Richter im allgemeinen über die große Bedeutung der zum Schutze der Arbeiter erlassenen Vorschriften garnicht recht klar seien. Diese Rede veranlaßte Herrn Gamp von der Reichspartei, über den „sonst so hoch geschätzten Herrn Kollegen Trimborn" gründlich herzufallen und ihm klar zu machen, daß diese Strafen von zwei Seiten betrachtet werden müßten und wenn man das täte, käme man zweifellos zu anderen Anschauungen. Abg. von Kiepenhausen (kons.), der die Verherrlichung der anarchistischen Attentate in den Kalendern des „Vorwärts" brandmarkte, bekam von dem Abg. Bömelburg (soz.) die Zusicherung, daß er in dem nächstjährigen Kalender der Sozialdemokratie gleichfalls als „Attentäter gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter" verzeichnet werden sollte.

Der Abg. Stücklen (Soz.) bat den Staatssekretär dringend, doch möglichst bald in das Nest der kleinstaatlichen Vetternwirtschaft hineinzuleuchten. Durch die vielen verwandtschaftlichen und persönlichen Beziehungen der Richter zu den weitesten Kreisen des Landes hätte sich teilweise eine höchst bedauerliche einseitige Rechtsprechung herausgebildet, die in ganz unglaublichen Urteilen ihren Ausdruck finde. Sachsen-Altenburg hätte ein Urteil gefällt, das überall Empörung verursacht habe. Der betr. Amtsrichter gehörte nicht in das Gerichtszimmer, sondern in eine Anstalt zur Beobachtung seines geistigen Zustandes! — Der Staatssekretär hörte diesen Darlegungen mit großem Interesse zu und sein Kopfnicken verriet teilweises Erstaunen, vielleicht auch teilweise Zustimmung. Alsdann vertagte sich das Haus auf morgen.

Die Gefahr einer Einmischung Chinas in den russisch-japanischen Krieg und der drohende Weltkrieg um China.

In der kritischen Lage, in welche das ganze Ostasien durch den russisch-japanischen Krieg geraten ist, fällt es jetzt immer mehr auf, daß China stark rüstet, und so viel Truppen in der Provinz Tschili aufstellt, als es überhaupt aufzubringen vermag. Bis zu einem gewissen Grade kann man diese Rüstungen als Schutzmaßregeln erklären, da die chinesische Provinz Tschili in der Nachbarschaft der Mandschurei liegt, und die chinesische Regierung durch die Aufstellung eines starken Heeres in der Provinz Tschili sich vor Ueberrumpelungen seitens der Russen oder Japaner schützen will, zumal ja in der Provinz Tschili auch die chinesische Hauptstadt Peking liegt. Es liegt aber auch die Gefahr nahe, daß China auch seinerseits gegen die Russen losschlagen will, falls die Japaner siegreich in die Mandschurei eindringen sollten, denn man darf in dem großen Streite in Ostasien nur nicht vergessen, daß der Bär, um dessen Fell gestritten wird, China selbst ist. Die Mandschurei, aus welcher die Japaner die Russen heraustreiben wollen, ist chinesische Provinz, es wird in dem Kriege also nicht nur um die Machtstellung Rußlands und Japans, sondern auch um die Zukunft Chinas gestritten, und China dürfte sich bei einem großen Siege der Japaner leicht hinreißen lassen, den verhaßten Russen in die rechte Flanke zu fallen. Flammt aber dann der ganze chinesische Fanatismus gegen die Fremden wieder auf, dann rückt die Gefahr eines Weltkrieges um China sehr nahe, denn dann werden auch alle anderen Großmächte ihre Interessen in China wahrnehmen wollen. Die wiederholt gegebenen Neutralitätsforderungen und Neutralitätserklärungen sind im Falle einer bewaffneten Einmischung Chinas in den russisch-japanischen Krieg wertlos, denn wenn es sich um die Zukunft großer Ländergebiete und um die Wahrung von wichtigen Interessen handelt, wird die Neutralität zum Unding, zur politischen Unvernunft. Man sieht ja auch, daß Rußland und Japan die Neutralität Chinas und Koreas garnicht beachten, denn diese beiden kriegführenden Mächte führen ihren Krieg auf koreanischem und chinesischem Gebiete, und kein Staatsmann kann sich denken, daß China und Korea inbezug auf gewisse Teile ihres Gebietes ungerupft in dem Kriege davon kommen werden, selbst wenn die Großmächte es schließlich durchsetzen sollten, daß im Interesse des Friedens in Ostasien die Mandschurei und Korea für neutral und dem Handel und Verkehr jedes Landes zugängig erklärt werden. Bei der weiteren Entwickelung der gefahrvollen ostasiatischen Frage kommen aber auch gewisse geheime Einverständnisse in Betracht, die offenbar zwischen mehreren Staaten bestehen, und scheinen zumal England und Nordamerika und nicht in letzter Linie auch China im Geheimen auf der Seite Japans zu stehen, um Rußlands drohender Uebermacht in Ostasien entgegen zu arbeiten. Dadurch erhält natürlich der Zweikampf zwischen Rußland und Japan eine weltpolitische Bedeutung und bildet eine internationale Gefahr, die die weise Mäßigung der beteiligten Mächte rechtzeitig beschwören mag.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Fortgang der Operationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze wird kaum zweifelhaft hauptsächlich durch das sehr ungünstige Wetter verzögert. Zur See ist in jüngster Zeit dort überhaupt nichts „los" gewesen; der aus englischer Quelle gemeldete neue japanische Angriff auf Port Arthur am 29. Februar hat gar nicht stattgefunden. Zu Lande sind die beiden feindlichen Parteien über die ersten Plänkeleien ihrer Vortruppen bei Phjöng-jang in Nordkorea noch nicht hinausgekommen; bei diesen kleinen Gefechten handelte es sich lediglich um eine Rekognoszierung von russischer Seite.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Nachrichten vor:

Schanghai, 2. März. Die „Agence Havas" meldet: Das japanische Prisengericht erklärt als gute Prise mehrere russische Handelsschiffe, denen eine Frist von einem Monat zur Anmeldung ihrer Reklamation gestellt worden ist. Man bemerkt dazu, daß dreien dieser Schiffe der Abbruch der diplomatischen Beziehungen unbekannt war und daß sie vor der Kriegserklärung, nämlich am 6. bezw. 7. Februar, gekapert worden sind.

London, 4. März. „Morning Leader" berichtet aus Kopenhagen, es bestätige sich, daß der Zar beabsichtige, sich selbst auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

London, 4. März. St. James Gazette berichtet, daß Admiral Alexejew den Bewohnern Ostsibiriens abgeschlagen habe, in gewissen Perioden Proviantzüge dahin abgehen zu lassen.

London, 4. März. Die Blätter veröffentlichen zahlreiche Spezialtelegramme vom Kriegsschauplatz. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die meisten der Sensationstelegramme nur unter Vorbehalt wieder gegeben werden dürften, u. a. auch eine Newyorker Meldung, wonach ein früherer japanischer Minister eine Unterredung mit Journalisten hatte.

Petersburg, 4. März. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz werden strenge Kälte und starke Schneefälle gemeldet, unter denen die Truppen entsetzlich leiden. In Wladiwostock sind bis jetzt 19, in Sagalin 24 und am Baikalsee 32 Grad Kälte.

London, 4. März. Aus Tschifu wird gemeldet, daß ein japanisches Geschwader, welches Transportschiffe geleitete, in der Broughtonbai gesehen worden ist. „Daily Chronicle" versichert aus bester Quelle zu wissen, daß sich 66 000 Japaner in Genson befinden. Weiter berichtet das Blatt, Rußland beabsichtige alle Meldungen über militärische Bewegungen zu unterdrücken, bis der Aufmarsch beendet sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Eine Massenaussperrung in der Berliner Metallindustrie scheint wieder in Sicht zu sein. Am Sonnabend wurden die Arbeiter in den zur Vereinigung der Metallwarenfabrikanten gehörenden Betrieben aufgefordert, durch ihre Unterschrift die